

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Inventionsgebühr 8 fr. per Seite.

Die Ansprüche der Polen und die Rechte.

Marburg, 6. Oktober.

National sind die Polen Galiziens befriedigt, so weit dies unter der jetzigen Verfassung geschehen kann. Was dieselben dennoch zu schönem Undank gegen die deutschfreisinnige Partei verleitet, zu Bundesgenossen der Klerikalen und Feudalen, der Tschechen, Slovenen und Kroaten herabgewürdigt, das ist die Sucht, staatswirthschaftlich sehr wenig zu leisten, dafür aber sich die reaktionäre Gefolgschaft sehr theuer bezahlen zu lassen.

Zu den bekannten Forderungen der Polen gesellt sich nun eine ganz neue — die Entschädigung der Ausgewiesenen. Diese Maßregel ist mit Zustimmung Oesterreichs verhängt worden, ist demnach von letzterem völkerrechtlich nicht anzufechten. Die Polen glauben wohl selber nicht, daß beide Häuser des Reichsrathes diese Forderung zum Beschluß erheben, daß die Regierung einen solchen zur kaiserlichen Genehmigung vorlegt; wenn sie aber den Antrag trotzdem einbringen, so thun sie's nur, um daraus zu Gunsten der „alten“ Forderungen Kapital zu schlagen.

Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, in der Thronrede der galizischen Flußregulierung zu erwähnen — ob auf Drängen der Polen, oder aus freien Stücken, ist gleichgiltig, denn das Eine wie das Andere zeugt für den Einfluß dieser „Delegation“. Dieses Zugeständniß hat die Polen nicht bescheidener gemacht und so erklären sie denn, was sie zu fernerer Unterstützung des Ministeriums bewegen könne. Der Selbsterhaltung zu Liebe müssen Regierung und Rechte die Bedingung der Polen annehmen, denn sonst sprengen letztere den eisernen Ring und die Mehrheit der Rechten, die Herrschaft der Versöhnungspolitik ist — gewesen. Bei dem Wahne, diesen Sturz verhüten zu können, bilden mit Ausnahme der Entschädigung alle Millionen, welche von den Polen beansprucht werden — Grundentlastungsschuld, Flußregulierung, Bank-

ausbeutung, Bau der Eisenbahnen . . . keinen zu hohen Preis für die politischnationale Reaktion . . . Diese muß ihren Gipfel erreichen, soll sie ~~erhalten~~ ^{erhalten} und krachen, bis der Abgrund sie verschlingt. Der Uebermuth, von den Polen so rücksichtslos geübt, ist es, welcher vor dem unvermeidlichen Falle kommt.

Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Mitglieder des Deutschen Klubs haben eine peinliche Frage angeregt. Sie betrifft die Steuerschraube und wird beantragt, die Regierung aufzufordern, es mögen bei der Erhebung der Steuern die Bewirthschaftungsverhältnisse berücksichtigt werden. Diesem Antrage kann und muß das ganze Haus zustimmen und soll die Regierung der Aufforderung um so bereitwilliger entsprechen, als ja nirgend eine Verweigerung der Steuer versucht wird, sondern nur die baare und blanke wirthschaftliche Unmöglichkeit der Pflichtigen vorliegt.

Die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten auf die Anfrage bezüglich der Orientpolitik befriedigt seine Parteigenossen, aber sie ist doch nur eine diplomatische. Als Kernpunkt der Anfrage muß die Annexion Bosniens und der Herzegowina aufgefaßt werden; von dieser Einverleibung ist nach der Versicherung Tika's keine Rede; nun aber kommt der hinkende Bote und wird erklärt: „Falls die Bemühungen (der Mächte zur Wahrung der Sultansrechte in der großbulgarischen Angelegenheit) scheitern und Lebensinteressen der Monarchie gefährdet sind, werde sich die Regierung die Freiheit des Entschlusses wahren.“ Das ist die Politik der freien Hand, die sich zu Gunsten der „vitalen Interessen“ nach Bosnien-Herzegowina ausstrecken wird — mit oder ohne Einwilligung des jetzigen Ministerpräsidenten von Ungarn.

Die europäische Diplomatie hat in der großbulgarischen Frage den Stein der Weisen gefunden und beschäftigt sich wohl nur noch mit der richtigen Fassung. Auch diese Form-

böte keine Schwierigkeit, wenn nur Serbien, Rumänien und Griechenland nicht ebenfalls ihr Gleichgewicht herstellen wollten.

In Frankreich haben am Sonntag die Wahlen für die Volksvertretung stattgefunden. Durch die Vornahme der Wahlen zu solcher Zeit geht kein Arbeitstag verloren und wird die lebhafteste Bethheiligung ermöglicht. Oesterreich dürfte sich durch dieses Beispiel zu gleichem Vorgehen angeregt fühlen.

Vermischte Nachrichten.

(Scheintod.) Die Tochter des Bürgers Newell zu Dalton (England) war vor einigen Tagen nach dreiwöchentlichem Krankenlager anscheinend gestorben und sollte eben eingesargt werden, als sie plötzlich die Augen öffnete und leise Athem holte. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ sie sogleich zu Bett bringen und ihr Stärkungsmittel geben und jetzt befindet sich das Mädchen auf dem Wege der Besserung.

(Entführung eines Briten.) Ein junger Engländer Namens Charnaud ist unweit Smyrna von Räubern gefangen genommen worden. Sie verlangen ein Lösegeld von 9000 Pfd. St. Er schreibt an einen Freund: „Die mich gefangen halten, sind Muselmanen und Christen. Versuche und bringe das Lösegeld zusammen, denn so sicher, als mein Name Fred ist, werden sie mir den Kopf abschneiden, wenn das Geld nicht beschafft wird. Wenn die Räuber von den Behörden verfolgt werden, werden sie mich sicherlich tödten.“

(Zeugnisswang.) Redakteur Boghart in München (von den „Neuesten Nachrichten“) wurde am 3. Oktober wegen Verweigerung der Zeugenschaft verhaftet.

(Güterrevision.) Die Handelskammer von Lemberg ersucht die Direktionen der galizischen Eisenbahnen, daß das Publikum und insbesondere die Kaufmannschaft die Wiedereinführung der Zustellung der Wisi über die mittels Bahn anlangenden Eil- und Frachtgüter durch eigene Aviseure und nicht durch die Post auf das

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(23. Fortsetzung.)

Günther hatte sein Billet abgegeben und sich anscheinend entfernt; er hatte aber den Augenblick gesehen, wo der Schaffner anderweitig beschäftigt war, um in das andere Koupé zweiter Klasse zu schlüpfen, dessen Thür offen stand, da die Kammerfrau ausgestiegen war. Nach wenigen Minuten kam die Alte wieder, und der Schaffner schloß die Thür; beide gewahrten aber Günther nicht; denn dieser hatte sich in das kleine Kabinet, das an das Koupé stieß, verborgen.

Dort lauschte er und vernahm bald das Schnarchen der alten Dorothea, die eingeschlafen war. Leise schlich er nun heran, näherte sich ihr, drückte ihr sein wohlgetränktes Taschentuch auf Mund und Augen und öffnete die Thür zu dem Koupé erster Klasse, die er geräuschlos wieder schloß.

Das Ehepaar schlief. Er beugte sich zuerst zu der ihm zunächst sitzenden Dame und fuhr ihr mit seinem Tuche über das Gesicht; in

demselben Augenblicke regte sich aber die in der anderen Ecke der Herr. Es galt, ihm zuvorzukommen und sein Erwachen zu verhindern. Mit einem Sprunge war er an dessen Seite und wollte sein Betäubungsmittel bei ihm anwenden. Ehe er dies aber vermochte, öffnete der Reisende die Augen, richtete sich auf, erblickte den Fremden und setzte sich zur Wehr. Ein kurzer Kampf entstand; Günther war, wenn nicht kräftiger, so doch weit gewandter als der etwas schwersällige, zudem noch schlaftrunkene und in einer sehr ungünstigen Lage befindliche Nehfeld. Dennoch entstand ein heftiges Ringen, bis es dem Räuber gelang, sein Opfer niederzudrücken, den Dolch zu ergreifen und den Stoß zu führen. Er war ein geübter Fechter und hatte gut, nur zu gut getroffen. Nehfeld stieß einen einzigen Schrei aus und sank zurück.

Ueber diesen Schrei erwachte die junge Frau, deren Betäubung nur eine unvollständige gewesen war. Dennoch war sie wie gelähmt; sie vermochte sich weder zu rühren und zu rufen, und diesen Moment benützte der Mörder, die Briefftasche an sich zu nehmen, das Fenster aufzureißen und sich auf das Trittbrett zu schwingen. Mit der Behendigkeit einer Rake kletterte er den Zug entlang, der in Folge des gegebenen Nothsignals bald langsamer fuhr.

Während sich alle Aufmerksamkeit auf das Koupé richtete, aus welchem der Hilferuf erschollen war, fand der Mörder Gelegenheit, unbemerkt herabzuspringen und unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

Er verbarg sich in ein Wäldchen, bis der Zug weiter gebraust und wieder Stille eingetreten war, ging nach der Station zurück, wo er den Nachtzug verlassen hatte, nahm dort sein geringes Gepäck in Empfang, wechselte schnell den Anzug und kehrte mit dem nächsten Frühzuge nach Wien zurück, hielt sich dort aber nur ganz kurze Zeit auf. Er glaubte zwar, seine Maßregeln so schlaue getroffen zu haben, daß auf ihn kein Verdacht fallen könne; dennoch hielt er es für gerathen, nicht, wie er beabsichtigt hatte, nach Berlin zu gehen, sondern für einige Zeit Paris aufzusuchen.

Dort verschaffte er sich in einem Café deutsche Zeitungen und fand bald, was er suchte, einen Bericht über den im Eisenbahnwagen des Wiener Kourierzuges begangenen Mord, gleichzeitig aber die Mittheilung, daß der Mörder, ein Herr Beno Treuenfeld, auf der That ergriffen worden sei. Als Motiv war rasende Eifersucht angegeben, die den Verbrecher dergestalt verblendet hatte, daß er nicht selbst im Koupé verblieben sei, sondern seinen eigenen sehr kenntlichen Dolch, mit dem der Mord voll-

dringendste wünscht, indem die neue Einrichtung nicht nur als eine neue Steuer der Kaufmannschaft angesehen, sondern auch auf die anderen Unzukömmlichkeiten hingewiesen wird. Die Handelskammer stellt daher die berechnete Forderung, daß den Wünschen der Kaufmannschaft um so eher willfahrt werden könne, als die Bestellung der Wisi durch die Post für die Bahnverwaltungen durchaus nicht obligatorisch sei, sondern es denselben überlassen bleibt, in allen jenen Fällen, in denen sie es im Interesse des Eisenbahndienstes oder der Parteien für angezeigt finden, die bisherige Zustellungsart beizubehalten. Das Kriegsministerium hat sich an sämtliche Transportanstalten mit dem Ersuchen um die Wiedereinführung der früheren Zustellungsweise der Güterwisi für die Truppen und Heeresanstalten gewendet, da die Zustellung durch die Post dem Aerar nebst Unannehmlichkeiten und Verzögerungen bedeutende Mehrauslagen verursache. Auch die Bahnverwaltungen haben alle Ursache, auf die frühere Zustellung zurückzugreifen, da die Post die im Betriebsreglement vorgesehenen Haftpflichten nicht übernimmt und daher die Bahnanstalten zu tragen haben.

(Theures Fensterputzen.) Im neuen Rathhause zu Wien befinden sich 4200 Fenster mit Wollscheiben und 800 gemalte Fenster. Die Putzfläche der gesammten Fenster beträgt 4 Foch und 33 Geviertklaster. Nach dem städtischen Preistarife würde das einmalige Fensterputzen 830 fl. kosten, mithin bei allmonatlicher Säuberung der Fenster im Jahre 9960 fl. Um eine Ermäßigung dieser Kosten zu erzielen, wurde beschlossen, die Reinigung der Fenster vom Hauspersonale besorgen zu lassen, welches allerdings erhöht werden muß. In Folge dessen ermäßigen sich die Kosten der Reinigung auf 2676 fl.

Marburger Berichte.

(Wirksamkeit des Deutschen Schulvereins im steirischen Unterland.) Der Deutsche Schulverein ist eifrig bemüht, auch im steirischen Unterlande an der Sprachgrenze und wo sich deutsche Sprachinseln finden, unser Volksthum zu erhalten durch Beiträge zu Schulbauten und zur Errichtung von Kindergärten, Gründung von Schulen, Unterstützung solcher durch Lehrmittel, Büchersammlungen, Spenden an Gemeinden behufs Verbesserung der wirthschaftlichen, sozialen Stellung der Lehrer. Die Gemeinden, auf welche sich bisher die Thätigkeit dieses Vereins in unserer Heimat bezogen, sind: Hohenmauthen, Mahrenberg, Saldenhofen, Ternowek, St. Anton am Bacher, Reifnigg-Fresen, St. Oswald an der Drau, Zellnitz, Gams, Ober-Lembach, Brunndorf, Piderndorf, Rothwein, Rofwein, Ratsch bei Spielfeld, Spielfeld, Gamlig, Lugatz bei Mured, Süßenberg bei Mured, Radkersburg, Cilli, Bischofsdorf, Hohenegg, Weitenstein, Groß-Piretschitz, Gonobitz, Windisch-Graz, Gl. Geist bei Gonobitz, Windisch-Feistritz,

Raak bei St. Marein, Sauerbrunn, Rohitsch, Trifail, Lichtenwald.

(Von den hiesigen Mittelschulen.) In Ergänzung einer Mittheilung von Anfangs August l. J. bringen wir im Zusammenhange die Veränderungen, die in den Lehrkörpern unserer Realschule und unseres Gymnasiums mit dem heurigen Schuljahre eintraten. Als Ersatz für die zwei abgegangenen Herren Realschulprofessoren Nawratil und Doleschal wurden ernannt die Herren: Julius Baudisch, bisher an der Schottensfelder Ober-Realschule in Wien thätig, dann Vincenz Bieber, zuletzt am Staats-Obergymnasium in Olmütz. Das hiesige Gymnasium verlor die Herren Professoren Biberle und Lechleitner und erhielt, da Herr Professor v. Berger krankheitshalber beurlaubt worden, drei neue Lehrkräfte und zwar die Herren: Schmierer Johann, bisher am 1. Staatsgymnasium in Graz, dann Hauser, früher am Staatsgymnasium in Villach und Schwendenwein, zuletzt am Cillier Obergymnasium. Was die Frequenz der beiden hiesigen Mittelschulen anbelangt, so freuen wir uns namentlich, eine ganz besonders große Schülerzunahme an der Realschule verzeichnen zu können; an dieser Anstalt sind in der 1. Klasse allein 70, in allen Klassen 179 Schüler eingeschrieben. Auch das Gymnasium weist eine Steigerung der Schüleranzahl auf, doch stehen uns augenblicklich keine Zahlen zu Gebote.

(Kunststickerei.) Die Besucher der letzten Regionalausstellung, namentlich die weiblichen, haben mit ganz besonderem Interesse und ungeheuchelter Bewunderung die vorzüglichen Arbeiten aus der Wiener Kunststickerei-Schule des Fräul. Charlotte Hofer (einer Marburgerin) betrachtet. Auch der Turnverein stellte, obzwar leider durchaus männlich, ein großes Kontingent von aufrichtigen Bewunderern, da er ein gesticktes Banner mit seinem Namen ausgestellt fand. Zu seinem freudigen Staunen kam er wenige Tage später in den Besitz des in Gold-Applikationsstickerei sehr schön ausgeführten Banners, da Fräulein Hofer sich veranlaßt fand, dasselbe als Geschenk dem Turnverein zu übergeben. Der Letztere ist hierüber hoch erfreut und wird seinem Danke demnächst in entsprechender Weise Ausdruck geben.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereins wurden von der Ortsgruppe Radkersburg 104 fl. 10 kr. übersandt.

(Ehrenmitglied.) In der Hauptversammlung des hiesigen Obstbauvereines wurde Herr Franz Stampfl einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

(Ehrenvolle Anerkennung.) Herr Josef Nerath, Grundbesitzer in Kartschowin ersucht um die Ergänzung des Berichtes über die hiesige Ausstellung; auch er sei durch „ehrenvolle Anerkennung“ (zweite Gruppe, Obst und Weintrauben) ausgezeichnet worden.

(Vom Schutzengel der Kinder.) Die Eheleute Reich in Tremmelberg, Gerichtsbezirk Marburg l. D., ließen ihr anderthalb Jahre

altes Kind Veronika ohne Aufsicht vor dem Hause, wo es in den Teich fiel und ertrank.

(Zum Berichte über die „Betrunknen Theologen“.) Ein Reisender hat uns mitgetheilt, daß er einem der Betrunknen mit Ohrfeigen gedroht, weil ihm dieser ins Ohr gebrüllt. Zwei Theologen, welche mitfahren, schämten sich ihrer Kollegen, verließen den Wagen und begaben sich in einen anderen, wurden dafür aber von ihren Freunden verhöhnt.

(Selbstmord.) Der Grundbesitzer Jakob Soroko in Iswanzen bei Luttenberg, schon längere Zeit an Säuferwahnsinn leidend, nahm in Abwesenheit seines Weibes und seiner Kinder Gift und wurde am nächsten Morgen todt aufgefunden.

(Durch schnelles Fahren verunglückt.) Kürzlich fuhr der junge Knecht der Witwe Tschripial von Ruzdorf gerade zur Zeit, als der Nachmittags-Gottesdienst beendet war und die Leute aus der Kirche gingen, im schärfsten Trab durch die Menge. Bei der Abzweigung von der Hauptstraße in das Dorf Schleinitz konnte die tränkliche Josefka Bregant nicht schnell genug ausweichen, und wurde an Händen und Füßen derart verletzt, daß sie mit Hilfe anderer Leute nach Hause gebracht werden mußte, wo sie jetzt das Bett hütet.

(Oberlehrer.) Der Landes-Schulrath hat Herrn Ernst Eriebnit zum Oberlehrer in Unterpulsgau ernannt.

(Untersteirische Wälder.) In Neuhaus bei Cilli sind bisher 1161 Gäste angekommen.

(Volkschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Erweiterung der Volksschulen in Kapellen und Pischkätz.

(Konzert.) Der k. k. Hofopern- und Kammerfänger Gustav Walter, von seiner im März hier abgehaltenen Liebterafel noch in bester Erinnerung, beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats November in unserer Stadt wieder ein Konzert zu veranstalten. Bei demselben soll die hier gleichfalls bereits bekannte Pianistin Frau Toni Raab mitwirken.

(Beste Feilbietung.) Heute Vormittag von 11 bis 12 Uhr wird bei dem Bezirksgerichte Marburg l. D. eine Liegenschaft des Grundbesitzers Johann Kopitsch zum drittenmal zwangsweise feilgeboten. Der Schätzwerth beträgt 1000 fl.

(Cillier Gymnasium.) An dieser Lehranstalt wird zur ersten Klasse eine Parallele errichtet.

(Lehrstellen.) An der dreiklassigen Volksschule zu St. Benedikten, Bezirk St. Leonhard, werden die Stellen des Lehrers und des Unterlehrers neu besetzt.

(Berichtigung.) Wir werden um die Aufnahme folgender Berichtigung „freundlichst“ ersucht: „Wolgeborener Herr Redaktör! Ihr rühmlichst redigirtes Weltblatt „Marburger Zeitung“ hat mich in der letzten Wochen einer kriminalischen und sacrilegischen Verletzung der Gräber und Leichen — durch psarrhöfliche Schweine — beschuldigt. Da dieß eine sehr teuflische zu Kriminal-Strafen oder Untersuchungen führende Lüge ist, so ersuche ich Sie freundlichst — bevor ich andere Schritte gegen Sie zu machen gezwungen bin — dießbezüglich den § 19 d. P. G. zu effectuiren. Mit Achtung. Frauheim, am 4. Oktober 1885. Simon Gaberc, Pfarrer.“ — Die Schriftleitung dieses Blattes erwartet die Rechtfertigung des Berichterstatters in Frauheim.

Theater.

(—g.) Samstag den 3. Oktober 1885 wurde das bestens bekannte Lustspiel „Krieg im Frieden“ von G. v. Moser und Franz v. Schönthan gegeben. Herr Siegel jun. als Lieutenant von Reif-Reiflingen stellte in Spiel, Wort und Maske seinen Mann und fand für die Darstellung des eiteln selbstbewußten und harmlosen Lieutenants mehrfache Anerkennung. Ilka Ströb war von Frau Siegel jun. nach der energischen und gemüthvollen Seite gleich gut vertreten und wir müssen konstatiren, daß das Ehepaar Siegel jun. zu den Hauptstützen der Gesellschaft zählt. Eine recht sympathische Leistung war die des Herrn Paulmann als schüchternen Apotheker Paul Hofmeister; die Liebeserklärungs-Szene mit Elsa, bei welcher Fr. Sestini ihn wirksam unterstützte, machte nebst anderen komischen Situationen die erheiterndste Wirkung. Recht verwendbar zeigt sich auch Fr. Czermak (Sophie). Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir noch

führt worden, zu den Füßen des Opfers zurückgelassen hatte.

Günther rieb sich vergnügt die Hände; das ging ja noch viel besser, als er gedacht hatte; die Benützung des Dolches und das Zurücklassen desselben erwies sich als ein Meisterstreich. Von der entwendeten Brieftasche war keine Rede; es wußte also Niemand, daß der Ermordete sie bei sich geführt hatte, und auch eines anderen Umstandes, der den Mörder beunruhigt hatte, wurde nicht gedacht. Er vermählte den kleinen Todtenschädel, den er als Verloque an der Uhr getragen hatte, und auf welchem sein sprichwörtlich gewordener Lieblingsauspruch „Lieber schlecht als arm“ eingraviert stand. Das wäre allerdings eine Spur gewesen, die zu seiner Entdeckung hätte führen können; aber das Verloque schien nicht im Wagen geblieben zu sein, und selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, brauchte er sich noch nicht zu ängstigen. Wer kam auf den Einfall, die krausen Linien, die arsheinend nur Arabesken bildeten, durch die Lupe zu prüfen? Wie sollte man den Verfertiger des Verloques ausfindig machen? Er hatte als langjähriger Besitzer des kleinen Spielwerks wirklich nicht entbedt, daß jener seinen Namenszug und seinen Wohnort darauf gesetzt.

Er wiegte sich in der größten Sorglosigkeit und genoß mit vollen Bügen das Leben

der französischen Hauptstadt, so lange die erbeutete Summe reichte. Dieselbe nahm allerdings nur zu bald ein Ende; denn er bekannte cynisch, daß er tief bedauere, sich getäuscht zu haben. Er hatte sich seinen Raub viel reicher vorgestellt, als er sich erwies. Die Brieftasche sammt den anderen für ihn werthlosen Papieren hatte er sogleich den Flammen überliefert.

Wieder hatte er zum Spiel seine Zuflucht genommen, und als Paris sich leerte, den Weg nach Ostende eingeschlagen, von wo er später nach Monaco zu gehen gedachte. Er kam nicht mehr so weit; der Arm der Vergeltung ereilte ihn schon an den Gestaden der Nordsee. Sein fürchtbarer Wahlspruch, der ihn auf die Bahn des Verbrechens geführt, war an ihm zum Verwässerter geworden und hatte ihn der verdienten Strafe überliefert.

Das Urtheil gegen Günther lautete auf Tod, die Gnade des Landesherrn wandelte es indeß in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Ehe man ihn jedoch zur Verbüßung derselben an eine der großen Landesstrafanstalten abliefern konnte, fand man ihn eines Morgens todt in seiner Zelle. Er hatte sich am Thürpfosten aufgehängt.

(Schluß folgt.)

die Herren Friedmeier (v. Sonnenfels), Molnár (Kurt) und Baumeister (Heindorf). Die Vorstellung war im Ganzen wohlhabend und das Zusammenspiel befriedigend.

Sonntag den 4. Oktober 1885 gab zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers die Theaterdirektion ihrer Loyalität Ausdruck durch das Arrangement einer Festvorstellung. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich dazu eingefunden. Es wurde von Frau Siegel jun. und Herrn Siegel jun. das Festspiel von Adolf Arthur „Aus den Bergen“ mit warmer Sprache vorgetragen und am Schlusse desselben hob sich der Prospekt und es zeigte sich unter den Klängen der Volkshymne und unter dem rauschenden Beifalle des Publikums ein Tableau, die Nationalitäten und Stände Oesterreichs um das Kaiserbild gruppiert. Darauf folgte die unterhaltende Posse „Die Rindsfrau“ von F. Zell, welche andauernd auf die Lauchmuskeln der Zuhörer einwirkte. Das Hauptverdienst gebührt der Lokal-Soubrette Fräulein Fröhlich, welche als Rindsfrau Kathi ein äußerst lebhaftes und komisches Spiel entwickelte, das auch durch ihre Koupel-Einlage wirksam unterstützt wurde. Ein vortrefflicher Partner war Herr Paulmann (Gruber), dessen Koupel-Vortrag ebenfalls stark akklamirt wurde. Röstlich war auch Herr Belli Zotti als pebantischer und ordnungsliebender Finanzrath a. D. v. Kauscher. Die Vielseitigkeit des Herrn Siegel jun. trat bei der Darstellung des alten Kous Schneller deutlich hervor. An dem Lacherfolge der mit großem Beifalle gegebenen Posse nahmen auch Fräulein Czermak und Frau Siegel sen. theil.

Letzte Post.

Die deutsch-nationale Konferenz in Mürzzuschlag hatte nur den Charakter einer Vorbesprechung, in welcher die Parteiorganisation erörtert wurde. Die Hauptkonferenz findet im November zu Rindberg statt.

Der Landespräsident von Kärnten veröffentlicht einen Aufruf zu milden Beiträgen für die Wasserschädigten.

Im kroatischen Landtag kam es zu einer Schlägerei und mußte der Banus aus dem Saale flüchten. Man ist auf sehr scharfe Maßregeln gefaßt. Die Linke will in einer Adresse an den König Beschwerde führen gegen den Banus, welcher Sr. Majestät beleidigt und das Volk tief gekränkt habe.

Die serbischen Eisenbahnen bleiben bis 10. Oktober für Zivilpersonen und Frachten gesperrt. Truppen sind nach Nißch und Zaittschar abmarschirt.

Das Amtsblatt von Cetinje stellt in Abrede, daß Montenegro ein Bündniß mit der Türkei geschlossen.

Der wohlwollende Empfang, welcher der bulgarischen Abordnung beim Kaiser Alexander zu Theil geworden, verursacht in Sophia große Freude. Die Rüstungen werden fortgesetzt.

Bei den allgemeinen Wahlen in Frankreich haben die Monarchisten bisher 84 Sitze gewonnen. Für 186 Sitze ist ein zweiter Wahlgang nothwendig.

In Herat werden unter der Leitung von Engländern Befestigungsarbeiten vorgenommen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli am 5. Oktober.

(Zur Rettung des Sohnes.) Josef Dragoner hatte am 21. Mai d. J. mit seinem Vater einen Streit, bei welchem er denselben beschädigte. Der Bursche wurde deshalb angeklagt und hat vor dem Bezirksgericht Friedau sein Vater, der Grundbesitzer Gregor Dragoner von Raag ausgesagt, er sei von seinem Sohne mit einem Rudelwälder mißhandelt und körperlich verletzt worden, während er bei der Hauptverhandlung vor dem Kreisgerichte eidlich als Zeuge die Aussage ablegte, „er sei am 23. Mai d. J. mit seinem Sohne in Streit gerathen, habe sich mit ihm herumgerissen, hin- und hergestoßen und sich hiebei mit dem Kopfe an den Thürpfosten angestoßen, wodurch er sich die Verletzung zugezogen; von seinem Sohne aber habe er keinen Schlag erhalten.“ Diese Aussage war nun nach den gepflogenen Erhebungen eine falsche, denn dem Vater hatte es gereut, seinen Sohn angezeigt zu haben und

wollte er ihn auf diese Weise vor einer allfälligen Strafe befreien. Allein diese Absicht mißlang und wurde der Vater wegen Verbrechens des Betruges durch falsche Zeugenaussage zu einmonatlichem Kerker verurtheilt.

(Körperbeschädigung und Diebstahl.) Der Tagelöhner Franz Veranitsch von Kranichsfeld hatte am 27. Juli l. J. bei einem Streite zwischen mehreren Gästen im Garten der Maria Zamolo zu Fraueheim den Hafner Josef Kopitsch von Unter-Pulsgau mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, daß derselbe eine schwere Körperbeschädigung davontrug. Veranitsch hatte überdies im Vereine mit dem Winzersohn Johann Verhouschet von Jeschanzen in der Nacht zum 26. Juli d. J. dem Josef Breitenebner in Mauerbach aus dessen Garten einen Rosmarinstock im Werthe von 15 fl. entwendet. Beide wurden wegen Verbrechens des Diebstahls angeklagt; das Gericht sprach aber den Johann Verhouschet vom Verbrechen des Diebstahls frei und verurtheilte ihn nur wegen Uebertretung nach § 468 St. G. zu 1 Woche Arrest und büßt Franz Veranitsch seine Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und des Diebstahls mit schwerem einjährigen Kerker.

(Auf der Straße.) Am 15. Juni waren Karl Förndraht, Franz Jerepp und deren Meister Michael Butte mit dem Pflastern der Postgasse in Gilli beschäftigt. Da ging an ihnen der Polizeimann Josef Vorbach vorüber und kam unversehens mit Jerepp in einen Wortwechsel, weshalb letzterem vom Wachmanne die Arretirung angekündigt wurde. Dieser widersetzte sich auf das Heftigste und waren ihm dabei auch die übrigen Pflasterer behilflich, welche sogar ihre schweren Pflasterstöße drohend erhoben und den Polizeimann auf das größtmögliche beschimpften, ihn zu Boden stießen und an ihm herumrutschen, so daß sich dieser gezwungen sah, von seinem Säbel Gebrauch zu machen und den wüthendsten der Pflasterer zu verwunden. Wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit wurde nun Karl Förndraht zu 1 Monat, Franz Jerepp zu 3 Wochen schweren Kerker, hingegen Michael Butte nur wegen Wachbeleidigung nach § 312 St. G. zu acht- und vierzigstündigem Arrest verurtheilt.

(Schwere Körperbeschädigung.) Franz Gorschet, Fabrikarbeiter in Liboje, hatte anlässlich eines Streites den Franz Glauschet auf der Straße mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen und dadurch körperlich schwer beschädigt, weshalb er zu schwerem Kerker auf die Dauer eines Jahres verurtheilt wurde.

Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 5 fl. 50 kr.)

Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das 1. Heft ihres neuen, des VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen wahrhaft überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Spezialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir folgendes entnehmen: Rechenschaftsbericht Dr. Emil Golub's über das erste Jahr seiner neuen Afrika-Expedition. — Ueber Dünen. (Mit 1 Illustr.) — Die Kraos oder Haarmenschen Hinterindiens. (Mit zwei Illustr.) — Das schwarze Meer. (Mit drei Illustr. u. Karte.) — Astronomische und physikalische Geographie. Ein heller Stern im Andromeda-Nebel. — Mercator's Weltkarte vom Jahre 1538. — Politische Geographie und Statistik. Afrika ein Dorado des Delhandels. — Die Bevölkerungsverhältnisse Großbritanniens. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Prof. Eduard Sueß. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Robert v. Schlagintweit. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit zwei Illustr.) — Eingegangene Bücher, Karten zc. — Kartenbeilage: Karte des

Schwarzen Meeres und der angrenzenden Länder in vier Sektionen. Sekt. I. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des nunmehr beginnenden VIII. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser angenehmsten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen achtzehnten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Die elektrischen Eisenbahn-Einrichtungen auf der Elektrischen Ausstellung in Wien 1883. Bericht der Technisch-wissenschaftlichen Kommission, Sektion VI a. (Fortsetzung.) — Ueber die Charakteristik von Deprez und über den Einfluß der Unterströme auf die Intensität des magnetischen Feldes. — Der telegraphische Typendruck-Apparat von Francesco Ostrogovich in Florenz. — Petroleumlampen als Zwischenlichtquellen in der elektrotechnischen Photometrie. — Der „Nachtdienstwecker“ für Hughes'sche Typendrucker und Morse-Apparate. — Eine neue transportable Chromsäurebatterie für galvanokausische Zwecke. — Ueber eine neue Methode zur Bestimmung der Größe der Moleküle. (Fortsetzung.) — Aus den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften. — Tommasi's gleichzeitige Telegraphie und Telephonie. — Auf welche Weise wären die Unglücksfälle in Kohlenbergwerken zu verhüten. — Wiener Stadtbahn. — Die elektrische Beleuchtung im königl. Schauspielhaus zu Berlin. — Korrespondenz. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 40: Aus dem österreichischen Parlament. — Ein „sattgeessener Abgeordneter“. Von Heinrich Friedjung. — Die sozialen Parteien in England. Von r. v. — Nationale Vorwälle. Von Karl Pröll in Berlin. — Politische Verfolgungen. — Zum Prozeß Kuffler. — Feuilleton: General Sport. Von Franz v. Löher. — Literatur, Theater und Kunst: Aus den Fabeln und Sprüchen. Von Adolf Pichler. — Thassilio. Tragödie in fünf Akten von Ferdinand v. Saar. Von A. Bm. — Bücherchau.

Anträge zur Lieferung von Mostäpfel

werden entgegengenommen bei Julius Pfriemer. Marburger Obstgenossenschaft.

Verloren

eine goldene längliche Broche mit Türkiesen, am Wege von der Pfarrhofgasse in die Herrngasse. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung in der verlängerten Herrngasse 50, I. Stock links, abzugeben. (1327)

Allen Freunden und Bekannten, von denen wegen Mangel an Zeit wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir ein

herzliches Lebewohl. FAMILIE SCHRAMM.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleines, reines, gut erhaltenes Tafelbett. Anfrage im Compt. d. Bl. (1329)

Das Ausstellungs-Comité

stellt an alle, welche für gelieferte Ausstellungsarbeiten noch eine Forderung haben, darschliche Ersuchen, die bezüglichen Rechnungen bis längstens 9. d. M. in der Ausstellungs-kanzlei, Viktringhofgasse 8, zur Vorlage bringen zu wollen.

Ernstgemeinter Antrag.

Ein junger Handelsmann vom Lande mit mehreren Tausend Baarvermögen wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines hübschen, wirthschaftlich erzogenen Mädchens oder jungen Witwe, welche im Besitze eines Vermögens oder eines Geschäftes ist, zu machen. Gefällige Anträge werden unter „Glückliche Zukunft“ von der Exped. d. Bl. entgegen-genommen. (1335)

Ein Dienstmädchen,

welches kochen, waschen, bügeln, stricken und nähen kann, findet einen guten Platz. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1334)

Geschichte

Herren- und Damenschneider sowie **Damenschneiderinnen** finden dauernde Beschäftigung unter sehr guten Conditionen. (1332)

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Verkaufe heuer einen Theil meiner

Eigenbau-Weine

aus dem rühmlichst bekannten „Litterberge“ im Bacher-Gebirge von der Presse weg.

Gruber, Draugasse, Marburg. 1333)

Großer Weinfeller

im Gottsberger'schen Hause, Pfarrhofgasse 17, allsogleich zu vergeben. Im Hause befindet sich ein wasserreicher Brunnen und ein großer Hofraum. Anzufragen ebendasselbst im Eingange rechts, 2. Thür. (1331)

Eine Köchin

wünscht in ein besseres Haus zu kommen. Anfrage: Wielandgasse 8. (1326)

Eine Parterre-Loge

im hiesigen Stadttheater ist um fl. 2.— pr. Vorstellung für jeden Tag zu vergeben. Anfrage in J. Gaiser's Papierhandlung am Burgplatz.

Ein junger Bursche

der sich dem fotografischen Geschäfte widmen will, wird bei J. M. Kohler, Herrengasse Nr. 38, aufgenommen. (1314)

3. 5249. (1293)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Friedau wird bekannt gemacht: Es werde über Ersuchen des Erben nach H. Mich. Bitterl Ritter von Tessenberg zu der mit Bescheid des k. k. Landesgerichtes Graz vom 11. September l. J. 3. 19685 bewilligten freiwilligen Versteigerung der in den Verlaß gehörigen, in dem Weingarten in der Gemeinde Mlovez, Bez. Friedau liegenden Weine, als 4 Startin 1884er sammt Gebinde im Werthe von 260 fl., 11 1/2 Startin 1881er sammt Geb. im Werthe von 920 fl., 1 Startin Nefelmast sammt Geb. im Werthe von 20 fl., geschritten werden und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den

16. Oktober 1885

Vormittag von 10—12 Uhr in Mlovez mit dem Beisatze bestimmt, daß obige Weine und der Most hiebei nur um oder über dem Schätzwerth gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Friedau, den 23. September 1885.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör wird mit Ende Oktober zu miethen gesucht. Adresse im Compt. d. Bl.

Schönes gassenseitiges Zimmer

sammt Küche und Speis zu vermieten: Tegetthoffstraße 37. (1322)

Ein Grund

mit 25 Joch Wiesen, Acker und Wald, eine Stunde von der Bahnstation, ist unter den billigsten Bedingnissen zu verkaufen. Auskunft bei H. Hudjet, Krapina. (1318)

Megen Heberfüllung

des Geflügelhofes: 1 Stamm diesjährige, gold-haltige Phönix-Hühner, 2 Stämme diesjährige Spanier mit weißem Gesicht, 1 Stamm Silber-Bantam, Hahn Entenflügel, billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. d. Bl. (1299)

Wochenmarkts-Preise.
Pettau, 2. Oktober 1885.

1 Hekt. Weizen fl. 5.60, Korn fl. 4.80, Gerste fl. 4.20, Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 0.—, Haide fl. 4.40, Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Bifolen 7 kr., Linsen 28 kr., Erbsen 20 kr., Rindschmalz fl. 0.70, Schweinschmalz 52 kr., Speck, frisch — kr., geräuchert 60 kr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 5 Stück 10 kr., Rindfleisch pr. Kilo 56 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch, jung 50 kr. Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmte 6 kr. Holz hart pr. Meter fl. 3.—, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo fl. 2.50, Stroh Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.30.

Anerkennungen.

(189)

Zu Folge vieler Krankheiten litt ich an einer unbeschreiblichen Schwäche, gegen welche mir der Gebrauch von nur einer Flasche Breslauer Universum sehr gut gedient hat.

Seit diesem Gebrauche erfreue ich mich einer Gesundheit, wie ich sie schon seit drei Jahren nicht mehr hatte. Ich kann daher das Breslauer Universum nicht genug loben und erkenne dankbar an, daß es ein sehr helfendes Mittel ist.

Josef Zinke,

Webermeister in St. Peter bei Freienstein.

Das Breslauer Universum milderte mein Leiden im Magen.

Anton Zapf, Grundbesitzer
in Weitsch bei Mitterdorf an der Südbahn.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Echt zu haben in:**

Marburg bei A. W. König, Apotheker;
Cilli bei S. Kupferschmid, Ap.;
Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.;
Feldbach bei Josef König, Ap.;
Friesach bei A. Ruppert, Ap.;
Fürstenfeld bei A. Schrödenfug, Ap.;
Sonobitz bei Joh. Pospischil, Ap.;
Graz bei U. Stühlinger, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.;
Leibnitz bei Ottmar Ruckheim, Ap.;
Neumarkt in Steiermark bei Otto Maly, Ap.;
Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.;
Rottenmann bei Franz Moro, Ap.;
Tardis bei Joh. Siegel, Ap.;
Willach bei Friedrich Scholz, Ap.;
Weiz bei E. Maly, Apotheker.

Ziehung schon am 31. Oktober

Nur noch-wenig Vorrath
Budapester-LOSE á fl. 11
Ausstellungs-LOSE á fl. 10

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. etc. 4000 Treffer

• Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.